

# Probleme der Professionalisierung im Heim

Autor(en): **Brun, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **53 (1982)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809881>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Probleme der Professionalisierung im Heim

«... alte Ammen und Maurer –  
das sind oft bessere Pädagogen  
als eine Diplompsychologin...»

Korczak war nie ein Freund der Theorie oder der Schulwissenschaft, im Gegenteil: «Sein pädagogischer Eros, seine kuriosen Einfälle, Träume, Schwärmereien, die bisweilen bezaubernd und kindlicher waren als die seiner Kinder, nahmen seinem pädagogischen System jede Starre, jeden Zwang, jede Gefahr der Schematisierung. Es war der *Sieg der Phantasie in der Fürsorge für den Menschen*...» Nie wollte Doktor Korczak «dem, Leben seine bunten Flügel zerdrücken oder seinen Flug mässigen. Ich gebe keine Rezepte. Wir experimentieren und suchen und entfernen uns nicht von der Wirklichkeit.» *Menschenbetreuung im Heim fordert mehr «als eine psychologische Buchhaltung im Herzen und ein pädagogisches Gesetzbuch im Kopf».*

«Eine gewisse Zeitlang waren wir trunken vor Glück, ein Glück, das einem jede Arbeit, jedes Streben, jedes Ziel, jeder Gedanke, jede Idee verleiht. Heute sind wir traurig und fühlen uns matt. Wir mussten begreifen lernen, dass die Losung ‚Wissen um des Wissens willen‘, ‚Wissenschaft für die Wissenschaft‘ begeistern kann; aber sie kann nur das Leben einzeln erfüllen, niemals das der Allgemeinheit. Die Wissenschaft kann ihre Fanatiker haben, aber die Allgemeinheit sollte sich nach dem Grundsatz richten: ‚Wissenschaft im Dienste des Menschen, unsere Arbeitskraft für die Mitmenschen‘.»

Korczak lehnt den Wissenschaftler nicht ab: «Wir brauchen Wissenschaftler, aber vor allem Menschen der Tat. Wir brauchen nicht viele führende Persönlichkeiten, sondern Tausende von Soldaten. Für die gesellschaftliche Arbeit wird vor allem Gesundheit, starker Wille, stark ausgeprägter Altruismus, ein starkes Pflichtbewusstsein, Kenntnis des Lebens und der Menschen gefördert und danach erst das Wissen. Vor allem muss man den Menschen beobachten, verstehen und lieben lernen, dann erst wird man ihn belehren können; man soll die Menschen zu Taten anhalten, sie sollen nicht nur wissen und können. Man soll *Menschen* erziehen und nicht Gelehrte!»

Vernebelt die Professionalisierung die vorurteilsfreie Sicht und das zwischenmenschliche Engagement? Ist wegen dieser Gefahr eine Schulung der Heim-Mitarbeiter gefährlich oder gar abzulehnen? Werden die Probleme, die bei jeder sozialen Arbeit auftauchen, durch die Probleme, hervor-

gerufen durch die Professionalisierung der Mitarbeiter, verschärft, kumuliert, so dass ein erspriessliches menschliches Engagement kaum mehr möglich ist, oder kann die Ausbildung (nicht Einbildung) eine gewisse Versächlichung der Situationen erbringen, wodurch ein offeneres zwischenmenschliches Erleben erst möglich wird?

Korczak seinerseits ist ein treffendes Beispiel, wie eine gute Ausbildung die eigene Wirksamkeit vertiefen, diese oftmals erst richtig erfassen kann. Ohne seine Schulung zum Arzt hätte er sicherlich die pädagogischen, menschlichen Probleme der Betreuung von Menschen nicht so umfassend klar erkennen können. Ohne seine wissenschaftliche Ausbildung hätte er vielleicht oftmals Symptome erkannt, ohne die Behandlung nach der den Symptomen zugrunde liegenden Schwierigkeiten oder Krankheiten zu richten. Er selber schreibt dazu:

«Als Arzt stelle ich Symptome fest: ich sehe Ausschlag auf der Haut, höre Hustengeräusche, ich fühle das Ansteigen der Temperatur und stelle mit dem Geruchssinn fest, dass das Kind aus dem Munde nach Azeton riecht... Als Erzieher habe ich gleichfalls Symptome vor mir: Lächeln, Erröten, Weinen, Gähnen, Schreien, Seufzen. Wie ein Husten trocken, feucht oder erstickend sein kann, so gibt es ein Weinen unter Tränen, ein Weinen unter Schluchzen und ein fast tränenloses Weinen. Die Symptome stelle ich ohne Hast und Zorn fest...»

Die Symptome sehen, erfassen, erkennen, erklären können; die Schulung, die Professionalisierung darf das aufmerksame, genaue Sehen, Beobachten, Schauen und Hinhören als Grundlage jeder Menschenbetreuung nicht beiseite schieben.

«Sehen oder zugrundegehen» hat Teilhard de Chardin gesagt, und in diesem Zusammenhang könnte das für die Heimarbeit heissen: Sehen – oder als Heimmitarbeiter scheitern. Dass wir jedoch durch die Professionalisierung besser, genauer, aufmerksamer oder tiefer sehen lernen können, ist die grosse Chance. Es geht also nicht ‚für oder wider die Professionalisierung‘, sondern darum *wie* die Ausbildungsstätten ihre Chance nutzen, ob die Ausbilder ihre Schüler einbilden oder echt menschlich bilden, damit sie mehr und besser *sehen*, wahrhaft engagiert dem Mitmenschen begegnen, ohne ihn gleich nach wissenschaftlichen Kriterien zu analysieren und zu therapieren; denn was der Mensch im Heim wirklich braucht, ist der *Mit-mensch!*  
Herbert Brun